

Predigt zum Sonntag „Invokavit“ 21.2.2021

(Gott spricht: Der Mensch „hat mich angerufen“, darum will ich ihn erhören.)

Psalm 91, 15

Im Jahr 2013 enthüllt der ehemalige amerikanische Geheimdienstmitarbeiter Edward Snowden fragwürdige Methoden seiner Arbeitgeber und macht sich damit in den Augen der USA zu einem Verräter.

Ende 2019 bezeichnet die junge Schwedin Greta Thunberg mit tränenerstickter Stimme die Politikerinnen und Politiker der Weltklimakonferenz in Madrid als Verräterinnen und Verräter ihrer Generation.

Verrat. Ein hartes Wort. Ein schwerwiegender Vorwurf.

Kommt, wie es scheint, auf beiden Seiten vor:

Ein System bezeichnet einen Abtrünnigen als Verräter, und eine Aufständische bezeichnet das herrschende System als eine ganze Gruppe von Verräterinnen und Verrätern.

Die berühmteste Verratsgeschichte steht in der Bibel: Jesus und Judas.

Einer der treuesten Gefolgsleute Jesu – Judas war für die Gemeinschaftskasse der Jüngerinnen und Jünger zuständig – verrät ihn und liefert ihn an die jüdischen Behörden und die römische Staatsgewalt aus. Ein Kuss – eigentlich ein Zeichen der Liebe – wird zum Zeichen des Verrats. Das Motiv: Höchstwahrscheinlich Angst. Judas lässt sich mit Hilfe einer hohen Summe Bestechungsgelder auf die dunkle Seite der Macht ziehen. Seine persönliche Konsequenz ist später der Selbstmord. Sein Name wird zum Synonym für einen Verräter, das 2000 Jahre später Einzug hält in nahezu jedes Kreuzworträtsel der WZ. Und natürlich anderer Zeitungen und Zeitschriften.

Das Besondere an der Geschichte: Jesus weiß, wer der Verräter ist. Außer ihm weiß es nur sein Lieblingsjünger Johannes, vielleicht noch sein erster Freund Simon, genannt Petrus (= Fels), auf den sich Jesus später aber genauso wenig verlassen kann. Und natürlich Judas selbst. Und Jesus hält trotzdem mit Judas Tischgemeinschaft! Der Verräter sitzt mit am Tisch. Er ist und bleibt Teil der Gemeinschaft derer, die zu Jesus gehören. Jesus seinerseits verrät den Judas nicht. Im Gegenteil: Er ermutigt ihn, das, was er vorhat, möglichst bald zu tun. Noch in derselben Nacht liefert Judas seinen Freund aus.

Normalerweise wird mit Verrätern kurzer Prozess gemacht. Wer nicht gleich hingerichtet wird, wird zumindest aus dem persönlichen Adressbuch gestrichen. Nichtbeachtung und Gleichgültigkeit sind eigentlich noch viel schlimmere Strafen.

Heutzutage fühlen sich Viele in unserer Gesellschaft nicht beachtet oder gleichgültig behandelt. Viele fühlen sich durch unsere Gesellschaft verraten und verkauft:

Da sind Hunderte von Missbrauchsoffern, die sich verraten fühlen von ihrer Kirche.  
Da sind Tausende von Schüler/innen, Eltern und Lehrer/innen, die sich verraten fühlen von der Schul-Politik.

Da sind Zehntausende von Pflegekräften und Erzieher/innen, die sich verraten fühlen vom Gesundheitssystem und vom Staat.

Da sind Hunderttausende von Flüchtlingen, die sich verraten fühlen durch Machtmissbrauch und Korruption im eigenen Land und durch schlechte Flüchtlingspolitik im Ausland.

Da sind Millionen von Menschen, die sich verraten fühlen durch den Lebensstandard und Konsum des weitaus kleineren, aber viel reicheren Teils der Weltbevölkerung.

Wer sich vernachlässigt oder allein gelassen fühlt, nicht beachtet oder ungerecht behandelt, verraten und verkauft, der oder die wird schnell zu einem Feind des Gesellschaftssystems. Verwaltungen und Machtapparate werden immer größer, unübersichtlicher und unbeweglicher, so dass viele kleine Leute keine andere Chance mehr haben, als nur noch lauthals zu protestieren. Schnell schlägt das in Hass um. Und schon werden sie selbst zu Verrätern und zu Feinden der Demokratie.

Angst und Unzufriedenheit, Eifersucht und Gier, vor allem aber geistige Unbeweglichkeit sind häufige Beweggründe für Verrat.

Schlimm ist, wenn das Gift des Verrats so weit wirkt, dass ein Mensch – wie im Fall des Judas – am Ende sogar sich selbst und sein eigenes Leben verrät. So wichtig es ist, bei aller Nächstenliebe immer auch sich selbst zu lieben, so schlimm ist es, bei allem verräterischen Handeln sich selbst zu verraten. Gut, wer dann aus sich selbst raus kann!

Helfen kann dabei der Glaube an Gott, wie Jesus ihn verkündigt und gelebt hat. Im Zusammenhang der Verratsgeschichte sagt er: „Wer einen Menschen aufnimmt, den ich beauftragt habe, nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich beauftragt hat.“ In Jesus ist die Liebe Mensch geworden. Wer Liebe übt, handelt in Jesu Namen, und damit in Gottes Namen. Die Liebe ist am Ende stärker als der Tod. Bei Gott geht kein Mensch verloren. Bei Gott gibt es keine Verworfenen. Er trägt sie nach Hause und wandelt ihre Tränen in Lachen. Das sollte uns Kraft genug sein, jeglichen Verrat in unserer Gesellschaft zu überwinden und einander nicht so zu betiteln. Amen.

Biblische Grundlage: Johannes 13, 20-30

Foto:

Säulen-Kapitell in der Abteikirche Sainte Marie Madeleine in Vézelay/Burgund:

links: Judas, der sich erhängt hat

rechts: Jesus, der Judas auf den Schultern nach Hause trägt – wie ein Hirte sein Schaf